

Mehr Chancen auf Teilhabe – Assistierte Ausbildung als Instrument zur Förderung einer inklusiven Berufsbildung

RALF NUGLISCH

Leiter des Bereichs »Arbeit und
Qualifizierung«, DER PARITÄTISCHE Landes-
verband Baden-Württemberg

Bei der Assistierte Ausbildung wird eine reguläre betriebliche Berufsausbildung durch umfassende Vorbereitungs- und Unterstützungsangebote seitens der Jugendberufshilfe flankiert. Dadurch gelingt es, auch chancenarmen jungen Menschen eine normale betriebliche Berufsausbildung zu ermöglichen. Im Beitrag werden Chancen der Assistierte Ausbildung vorgestellt und Umsetzungserfahrungen in Baden-Württemberg skizziert.

Zugänge ins Regelsystem und vollwertige Teilhabe am betrieblichen Ausbildungsgeschehen

Ziel der Assistierte Ausbildung ist es, dass mehr junge Menschen, die mit schwerwiegenden Ausbildungshemmnissen konfrontiert sind, eine reguläre betriebliche Berufsausbildung absolvieren können. Dazu ergänzt die Assistierte Ausbildung die reguläre Berufsausbildung mit Dienstleistungen, die deren Gelingen unter sozialen, fachlichen und organisatorischen Gesichtspunkten sichert. Sowohl die (potenziellen) Auszubildenden als auch die Verantwortlichen in den Betrieben und in den Berufsschulen werden unterstützt, ihr Ausbildungsverhältnis gemeinsam vorzubereiten und zu gestalten. Im Rahmen der Assistierte Ausbildung werden Bildungspotenziale im Regelsystem erschlossen, genutzt und ausgeweitet. Damit grenzt sie sich von Förderkonzepten ab, die sogenannte benachteiligte junge Menschen über spezifische Maßnahmen außerhalb des Beschäftigungssystems fördern.

Assistierte Ausbildung versteht sich somit nicht als Alternative zur regulären Ausbildung im Betrieb, sondern vielmehr als intensive Form zu deren Unterstützung. Die Ausbildungsverantwortung bleibt bei den Betrieben und den jungen Menschen; der Ausbildungsvertrag wird zwischen Betrieb und Auszubildenden geschlossen, und die Betriebe bezahlen die regulären Ausbildungsvergütungen.

Assistierte Ausbildung ermöglicht als neue Interventionsstufe zwischen den bereits bestehenden Instrumenten der ausbildungsbegleitenden Hilfen und der Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen (BaE) mehr jungen

Menschen den Zugang zur Berufsausbildung im Regelsystem. Entsprechend lässt sich die Vorbereitungsphase der Assistierte Ausbildung zwischen der Einstiegsqualifizierung (EQ/EQ plus) und den berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen (BvB) einordnen.

Junge Menschen erleben sich bei der Assistierte Ausbildung von Beginn an als vollwertige Mitglieder im Betrieb. Betriebe können mithilfe der Assistierte Ausbildung ihr Ausbildungsengagement leichter auf bisher ausgeschlossene Jugendliche ausweiten. Dadurch werden wichtige Faktoren für das Gelingen der Berufsausbildung wie Motivation und Leistungsbereitschaft ebenso wie Verbindlichkeit und Verantwortungsbewusstsein aufseiten der jungen Menschen und der Betriebe gefördert.

Der Erfolg der Assistierte Ausbildung hängt von ihrer Wirkung im Markt ab

Die duale Ausbildung wird über Angebot und Nachfrage geregelt. Insofern hängen auch die Akzeptanz und damit das inklusive Potenzial der Assistierte Ausbildung davon ab, wie sie sich auf dem Ausbildungsmarkt etablieren kann. Der demografische Wandel und das veränderte Bildungsverhalten stellen steigende Anforderungen an Unternehmen bei der Suche nach Auszubildenden. Daher zeigen sich Branchen und Betriebe zunehmend offener dafür, junge Menschen mit aus ihrer Sicht schlechteren Startbedingungen auszubilden. Auch eine gesellschaftliche Verantwortung der Unternehmen führt zu mehr Offenheit gegenüber vermeintlich schwächeren Personengruppen. Das sind zunächst positive Ausgangsbedingungen für mehr Inklusion und die Etablierung der Assistierte Ausbildung am Ausbildungsmarkt. Dauerhaft und in nennenswertem Umfang wird die Einführung der Assistierte Ausbildung jedoch nur gelingen, wenn sie für alle Beteiligten einen Mehrwert erbringt.

Die Erfahrungen mit der Assistierte Ausbildung in Baden-Württemberg zeigen, dass dies möglich ist. Dort wird die Assistierte Ausbildung im Rahmen von landesweiten Modellprojekten umgesetzt – seit Herbst 2008 im Projekt carpo, an dem mittlerweile rund 1.700 junge Menschen teilgenommen haben.

Konzeptionelle Eckpunkte – Umsetzungserfahrungen aus Baden-Württemberg

Assistierte Ausbildung wendet sich an *alle* jungen Menschen mit Vermittlungshemmnissen und besonderem Unterstützungsbedarf, die bis dato keine Berufsausbildung beginnen oder erfolgreich abschließen konnten. Die Teilnehmenden benötigen für ihre erfolgreiche betriebliche Berufsausbildung eine intensivere Unterstützung als durch ausbildungsbegleitende Hilfen, brauchen aber nicht den Förderrahmen der außerbetrieblichen Berufsausbildung. Diese Offenheit bei der Zielgruppe korrespondiert mit dem Anliegen, bei der Einbeziehung der jungen Menschen potenzial- und kompetenzorientiert und damit auch ergebnisoffen vorzugehen.

Die Assistierte Ausbildung stellt Dienstleistungen verlässlich, kontinuierlich und situationsgerecht zur Verfügung. Dazu ist eine breite konzeptionelle Basis erforderlich, die es ermöglicht, auf die individuellen Lebenslagen, Unterstützungsbedarfe und Ausbildungshemmnisse mit jeweils adäquaten Angeboten flexibel reagieren und das im Einzelfall geeignete Betreuungs- und Begleitsetting fahren zu können (vgl. Abb.). Die Dienstleistungen stehen den jungen Menschen und den Betrieben während der gesamten Vorbereitung und Ausbildung zur Verfügung.

Zu Beginn des Prozesses ist es dabei häufig erforderlich, soziale und kommunikative Hürden bei jungen Menschen und Betrieben zu überwinden. Diese zählen zu den Hauptgründen dafür, dass Ausstellungsverhältnisse nicht zustande kommen. Dazu bedarf es des Aufbaus eines Vertrauensverhältnisses zwischen den jungen Menschen, den Betrieben und dem Jugendberufshilfeträger. Beide Seiten müssen sich darauf verlassen können, dass sie gewissermaßen einen Kümmerer an ihrer Seite haben, der ihnen in allen Bereichen rund um die Ausbildung zur Verfügung steht und aktiv an deren Erfolg mitarbeitet.

Es ist von wesentlicher Bedeutung, dass junge Menschen zunächst eine für sie tragfähige berufsbiografische Option entwickeln, die sie im Weiteren am Ausbildungsmarkt umsetzen können. Dazu umfasst die Angebotspalette der Assistierte Ausbildung eine i.d.R. sechsmonatige Vorbereitungsphase (u. a. mit Kompetenzfeststellung, Berufsorientierung, Bewerbungstraining, Unterstützung bei Alltagsproblemen, Regelung der Kinderbetreuung und der finanziellen Absicherung, Betriebspraktikum, Vorbereitung auf die Ausbildungssituation), die passgenaue Vermittlung in den Ausbildungsbetrieb und die Begleitung bis zum Abschluss der Ausbildung (z. B. Alltagsunterstützung, Klärung und Hilfen in schulischen und betrieblichen Belangen, Konfliktvermittlung). Die Betriebe werden vor Beginn der Ausbildung ausführlich informiert und bekommen eine geeignete Bewerberin oder einen Bewerber vermittelt. Vor Ausbildungsbeginn werden Praktika bei infrage kommen-

Abbildung

Assistierte Ausbildung – Betreuung aus einer Hand



den Betrieben absolviert. Während der Ausbildung finden regelmäßig Reflexionsgespräche mit den relevanten Akteuren statt. Bei Bedarf übernimmt der Träger auch Teile des Ausbildungsmanagements. Die Inhalte und die Intensität der Begleitung richten sich nach der individuellen Bedarfslage der Auszubildenden und der Betriebe.

Die qualitativ hochwertige Umsetzung der anspruchsvollen Aufgabe der Betreuung aus einer Hand wird von einer Fachkraft mit einem Hochschulabschluss im Bereich des Sozialwesens wahrgenommen. Soweit erforderlich, kommt im Einzelfall noch eine Fachkraft für die fachspezifische Lernförderung hinzu.

Die kooperative Finanzierung des Landes, des Europäischen Sozialfonds, der Bundesagentur für Arbeit und der Träger der Grundsicherung ermöglicht die individuelle Ausbildungsförderung für die jungen Menschen. Sie bindet alle relevanten Akteure verantwortlich ein und impliziert Förderstrukturen, die dem inklusiven Arbeitsprinzip der Assistierte Ausbildung gerecht werden können. Dieses kooperative Finanzierungsmodell stellt die Förderung von jungen Menschen in verschiedensten (vor)beruflichen Bildungsgängen und Lebenslagen sicher.

Weitere Perspektiven für die Assistierte Ausbildung

Das Instrument ist Bestandteil der Allianz für Aus- und Weiterbildung, wurde von der Bundesagentur für Arbeit in die Initiative »Betriebliche Ausbildung hat Vorfahrt« aufgenommen und soll nun auf einer neu geschaffenen gesetzlichen Grundlage den Förderkanon der Arbeitsförderung und der Grundsicherung bundesweit ergänzen.

Die Assistierte Ausbildung verfügt über das Potenzial, die Berufsbildung stärker an den Prinzipien von Heterogenität und Inklusion auszurichten. Für ihren Erfolg ist es notwendig, künftige Fördergrundlagen offen und flexibel zu gestalten, damit individuelle und umfassende Unterstützungsangebote im Rahmen regulärer Ausstellungsverhältnisse möglich sind. ◀

Weitere Informationen: www.carpo-esf.de